

UNGENIERT REFORMIERT

500 Jahre Reformation: Erinnerung • Besinnung • Herausforderung

1. Erinnern in weitem Horizont

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Psalm 31,9)

Die Evangelisch-reformierte Kirche erinnert aus Anlass der bevorstehenden Jubiläen an die Reformation vor 500 Jahren.

Die Reformation als historisches Ereignis stellt reformierte Christen in einen weiten Horizont. Unser Erinnern kann sich nicht beschränken auf die Person Martin Luthers und auf den Ort Wittenberg. Die reformierte Ausprägung der Reformation zeigt sich bereits seit ihren Ursprüngen als eine gesamteuropäische Bewegung: So sind es beispielsweise Glaubensflüchtlinge aus Frankreich, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Straßburg und Genf neue Formen des Gottesdienstes und Gemeindelebens entwickeln.

Schon in ihren ersten Ansätzen setzt die reformierte Theologie eigene Akzente. Sie nimmt neben den Themen des Glaubens Anliegen der humanistischen Bildungsbewegung auf. Parallel zur Kirchenreform beteiligen sich die Reformierten an der gesellschaftlichen und politischen Neuordnung.

Wir stehen heute vor anderen Herausforderungen als vor fünfhundert Jahren. Das verändert die Situation unserer Gemeinden und die Aufgaben an die Theologie. Manche theologischen Erkenntnisse, die zu Zeiten der Reformation als befreiend erfahren wurden, klingen heute für viele Menschen kaum noch nachvollziehbar.

Die Reformation zeigt uns, dass wir uns als Kirche Jesu Christi nicht zu fürchten brauchen. In der reformierten Tradition bleibt das Bewusstsein lebendig, dass die Kirche um Gottes und der Menschen willen einer beständigen Re-Formation bedarf. In frischen Worten und bezogen auf die Bedrängnisse und Fragen unserer Zeitgenossen wollen wir die befreiende Botschaft des Evangeliums heute neu sagen. Wir nehmen das Jubiläumsjahr 2017 zum Anlass, neu zu verstehen und zum Ausdruck zu bringen, was für uns „Reformation“ bedeutet.

Für die reformierten Kirchen und Gemeinden in Mitteleuropa können die weltweiten Wirkungen der Reformation im Jahr 2017 in besonderer Weise dadurch erfahrbar werden, dass die Weltgemeinschaft reformierter Kirchen ihre Vollversammlung vom 29. Juni bis zum 7. Juli 2017 nach Leipzig einberufen hat. Das Leitmotiv der Versammlung: „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns“ richtet den Wunsch nach einer Veränderung als Bitte an Gott.

Reformationsjubiläum bedeutet: sich verändern lassen und verändern.

2. Wege zur Kommunikation des Evangeliums

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“ (Psalm 119,105)

Die Reformation war eine Bewegung, die die Bibel neu ins Gespräch brachte. Nicht zuletzt Martin Luthers Bibelübersetzung und Gutenbergs neue Technik des Buchdrucks, aber auch die Möglichkeit, Schriften und Flugblätter rasch und in hoher Auflage zu verbreiten, eröffnete es vielen Menschen, in Fragen des Glaubens mitzureden.

Wie die Zeitgenossen der Reformation erleben auch wir eine Medienrevolution. Die auf „Gottes Wort“ bezogene Kirche lebt von der Bibel. Sie möchte diese Schätze immer wieder neu ans Licht heben und weitergeben. Die Nutzung neuer Medien kann die vielstimmige und methodisch vielfältige Auslegung der Schrift anschaulich werden lassen.

Die Heilige Schrift bleibt uns „heilig“, nicht etwa im Blick auf ihren vermeintlich „unfehlbaren“ Wortlaut, sondern um ihres inspirierenden Inhaltes willen. Die Bibel erschließt uns Jesus Christus als „das eine Wort Gottes“, dem wir vertrauen und dem wir folgen dürfen. Das entscheidende Medium der Kirche bleibt das persönlich verantwortete Zeugnis von Gottes Wort in Predigt und Unterricht, in Dialog und Diskussion und in Andacht und Seelsorge. Reformierte Gemeindeglieder bleibt so zu gestalten, dass die Mündigkeit der Gemeindeglieder entdeckt und eingeübt wird.

Reformationsjubiläum bedeutet: alle am Evangelium teilhaben lassen.

3. Christusnachfolge in ökumenischer Weite

„Jesus Christus spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5)

Die Evangelisch-reformierte Kirche bezieht sich respektvoll und kritisch auf Werk und Wirken einzelner Reformatoren wie Huldrych Zwingli, Johannes Calvin oder Martin Bucer. Wir verzichten mit Bedacht darauf, einzelne Namen und ihre Geschichte beim Reformationsjubiläum in den Vordergrund zu rücken.

In der Reformation ging es um den einen Namen, „der über alle Namen ist“: Jesus Christus. Das verbindet uns mit der gesamten christlichen Ökumene. In ökumenischer Verbundenheit und im interreligiösen Dialog erkennen und bekennen wir neu, wer Jesus Christus für uns heute ist.

In der reformierten Tradition wird das gegenwärtige Wirken Jesu Christi zugänglich und anschaulich gemacht durch den Hinweis auf das „dreifache Amt“ Christi: Prophet, Priester und König. Es lohnt sich, darüber nachzudenken, wie Jesu unbequemes „prophetisches“ Wort, seine liebende, fürbittende „priesterliche“ Hingabe und seine an den Schwächsten und Ärmsten orientierte befreiende „königliche“ Herrschaft uns Christen ergreift und herausfordert.

Reformationsjubiläum bedeutet: glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen Jesu Christi werden.

4. Gottes gute Nachricht hören – und leben!

„Eins ist wichtig: Ihr sollt als Bürger eurer Stadt leben, wie es dem Evangelium von Christus entspricht.“ (Philipper 1,27)

Als reformierte Kirche bekennen wir, dass die befreiende und ermutigende Botschaft von Jesus Christus hineinwirkt in das Leben des Einzelnen, die Gemeinschaft der Gemeinde und in das Zusammenleben aller in der Gesellschaft. Gottes Zusage und Weisung gibt uns so auch im politischen Raum ethische Orientierungen. In unserer Tradition werden als gegensätzlich empfundene Pole schon immer aufeinander bezogen: Der Glaube und die Vernunft, die Meditation und die Reflexion, die Wärme des Vertrauens und das Licht der Aufklärung. Deshalb verstehen wir die kritische Reflexion der eigenen Überlieferungen und Haltungen nicht als Gefährdung, sondern als Bewährung des christlichen Glaubens.

Reformationsjubiläum bedeutet: sich in der Kirchengemeinde und in der Bürgergemeinde bewähren.

5. Migration als Teil reformierter Identität

Christus spricht: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“ (Matthäus 25,35)

Für viele Menschen der Reformationszeit bedeuteten die religiösen Umbrüche, dass sie – oft an Leib und Leben bedroht – ihre Heimat verlassen mussten. Viele reformierte Gemeinden verdanken sich Fluchtbewegungen. Was in Bedrängnis und Verfolgung begann, hat sich in vielfachen Segen verwandelt: Für die Glaubensflüchtlinge selbst und für die Städte und Länder, die sie aufnahmen.

Deshalb wollen wir zum Reformationsjubiläum an unsere Migrationsgeschichte erinnern. Eine besondere Gelegenheit dazu wird am 30. März 2017 gegeben sein, wenn der Europäische Stationenweg der Reformation in Emden Halt machen wird.

Wir tun dies in einer Zeit, in der unser Land im europäischen Kontext erneut mit den Auswirkungen von Flucht und Vertreibung konfrontiert ist. Im Licht biblischer Worte und Weisungen erkennen wir Flüchtlinge als Menschen, die uns als unsere Schwestern und Brüder ans Herz gelegt sind.

Reformationsjubiläum bedeutet: Intoleranz überwinden.

6. Freiheit, die wir meinen

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ (Galater 5,1)

„Freiheit“ ist zum Losungswort unserer westlichen Kultur geworden. Zugleich erwachsen aus gelebter Freiheit Irritationen, Verunsicherungen und Konflikte – insbesondere in der Begegnung unterschiedlicher Kulturen. Das verbindet unsere Gegenwart mit zentralen Anliegen der Reformation.

Zusammen mit anderen christlichen Kirchen nutzen wir als Evangelisch-reformierte Kirche die Gelegenheit, die Zusammengehörigkeit von Freiheit und Verantwortung deutlich zu machen. Das Evangelium ist Bekräftigung und Befähigung, von dieser grundlegenden Freiheit in Christus verantwortlich Gebrauch zu machen und sich für eine offene und solidarische Gesellschaft einzusetzen. Dabei gilt: Unsere Freiheit steht und fällt mit der Freiheit der anderen.

Reformationsjubiläum bedeutet: als freier Mensch für den Anderen da sein.